

Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 16. Januar 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar. Im Reichstag stand heute die erste Beratung der Zuckersteuernovelle auf der Tagesordnung. Die Generaldebatte am heutigen Tage drehte sich um die Frage, ob Material- oder Fabrikatsteuer. Vor der heutigen Sitzung fand eine lange Vorbesprechung statt. Das Wort erhielt zuerst der Abg. Witte (freif.). Derselbe erklärt die Beibehaltung der Materialsteuer für ungerechtfertigt und bekämpft die Erhöhung der Zuckersteuer und das Bonifikationsystem, das die kritische Lage herbeigeführt habe. Landwirtschaftsminister Lucius erklärt die Notwendigkeit der Beibehaltung des bestehenden Steuersystems wegen der großen Ausdehnung des Zuckereports. Die meisten Industriellen hätten sich bei der Enquete für das jetzige System ausgesprochen. Die Zuckerkrise habe ihren Grund in der Ueberproduktion; diese aber in der schlechten Lage der Landwirtschaft, welcher der Anbau anderer Getreidearten nicht lohnend genug sein könne. Der Fabrikatsteuer ständen große technische Schwierigkeiten gegenüber, so namentlich hinsichtlich einer Spezialisierung der einzelnen Zuckerarten betreffs ihrer verschiedenartigen Besteuerung. Ähnlich stehe es mit der Melassesteuer. Durch die Vorlage werde das Interesse sowohl der Landwirtschaft als des Staates am besten gewahrt. Benda: Viele Nationalliberale wünschten die Fabrikatsteuer, aber die Partei sei einig, daß deren Zeit noch nicht gekommen sei. Zunächst müssen innerhalb des jetzigen Systems die Schäden des Exportbonifikationsystems beseitigt werden und hierzu sei die Vorlage in den Hauptpunkten geeignet. Reichensperger: Das Zentrum sei für die Vorlage, die Schritte zur Besserung bedeute, in vielen Punkten aber noch verbesserungsbedürftig sei. Prinzipiell erklärt sich Redner für Fabrikatsteuer und Melassebesteuerung. Nachdem dann noch v. Seldorf (kons.) und Nobe (freikons.) für die Vorlage gesprochen haben, wird die Beratung auf morgen 1 Uhr vertagt.

— 13. Januar. Die Vorlage wurde heute einer 28gliedrigen Kommission überwiesen.

Berlin, 14. Jan. Bei der Landtagseröffnung im Weißen Saale waren die Mitglieder beider Kammern sehr zahlreich vertreten. Nachdem die Minister unter Vorantritt des Reichskanzlers eingetreten, erschien gefolgt von den Prinzen der Kaiser. Der Präsident des Herrenhauses brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser verneigte sich dankend und ging festen Schrittes auf den Thron zu; hier verlas er mit lauter Stimme bedeckten Hauptes den Eingang der Thronrede, gab dieselbe

alsdann dem Kanzler, welcher den geschäftlichen Teil vortrug. Der Kaiser empfing dieselbe sodann vom Fürsten Bismarck zurück und verlas den Schluss. Fürst Bismarck erklärte dann den Landtag für eröffnet. Unter einem vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Kaiser verließ dieser mit den Prinzen den Saal. In der Loge wohnten dem feierlichen Akte u. a. die babilischen Herrschaften bei.

— Ueber den Voranschlag des Ertrags eines Branntweinmonopols auf 300 Millionen Mark jährlich sagt die „Post“: Diese Annahme erscheint keineswegs zu hoch gegriffen. Der Branntweinkonsum wird jetzt in Norddeutschland auf 7 1/2 Liter reinen Alkohol auf den Kopf geschätzt; in Süddeutschland bleibt er weit hinter diesem Betrage zurück. Bei nahezu 50 Millionen Einwohnern, welche Deutschland zu der für die Einführung des Monopols vorgesehenen Zeit haben wird, wird bei der Annahme eines Konsums von 2 1/2 Millionen Hektolitern eine sehr erhebliche Verminderung des Konsums vorausgesetzt. Anderwärts rechnet man mit 3 Millionen Hektolitern, wir gehen der größeren Sicherheit wegen von der kleineren Zahl aus. Bei einem Verkaufspreise von 2—3 M für den Liter reinen Alkohol bei gewöhnlichem Trinkbranntwein ist mithin ein Brutto-Ertrag von mindestens 1/2—3/4 Milliarden in Aussicht zu nehmen, während der Rohspiritus für nur etwa 75 bis 100 Millionen Mark zu erwerben ist. Freilich gehen von dem Rohertrage außer den Kosten des Rohmaterials, der Fabrikation und des Vertriebes zwei Posten ab, für die sich bestimmte Zahlen nicht füglich angeben lassen: der etwaige Verlust beim Export und die Verzinsung und Amortisation der Entschädigungsgelder. Von dem Mindermaß an Spiritus, welches infolge des Monopols von dem inländischen Trinkkonsum absorbiert werden würde, dürfte ein Teil durch Mehrverbrauch für gewerbliche Zwecke ausgeglichen werden. Bei Annahme der im Entwurf vorgesehenen durchschnittlichen Verkaufs- und Einkaufspreise würde sich das Exemplar etwa folgendermaßen gestalten: Rohertrag des Monopols 625 Millionen Mark, davon ab 87,5 Millionen + 15 Millionen + 50 Millionen, so daß also, um 300 Millionen Reinertrag zu liefern, noch immer 172 1/2 Millionen für Fabrikation und Vertrieb verbleiben. Bei 3 M Detail- und 40 M Rohspirituspreis blieben sogar 285 Millionen für diese Geschäftskosten übrig; es würde dabei wohl ein 300 Millionen Mark selbst übersteigender Betrag an Reingewinn herauskommen.

München, 13. Januar. In Bayern bereiten sich interessante Dinge vor. Einige Hauptgläubiger der kgl. Zivilliste sollen unruhig geworden und klagend vorgegangen sein. Sämtliche Minister hatten Audienz bei den Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold und man scheint bestimmte Schritte zu beabsichtigen. Die Nachricht der Frankf. Ztg., laut welcher die Minister eine „Vorstellung“ an den König gerichtet

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Von Karl Gastrow.

(Fortsetzung.)

Maestro Fitz macht den Bassisten auf einige Fehler aufmerksam, die sich dieser bei seinem Klumpeln hatte zu Schulden kommen lassen. Der Bratschist stimmte sorgfältig sein Instrument, und der zweite Geiger bat den heftig rasonierenden Maestro bereits zum zehnten Male, ihm doch endlich das a anzugeben, damit auch er mit seinem Instrument ins Reine kommen könne.

Unter diesem sinnverwirrenden, betäubendem Lärm und Geräusch erschien es dem Deutschen beinahe wie eine Erleichterung, als Red auf ihn zutrat, ihm auf die Schulter klopfte und mit freundlichen Grinsen sagte:

„Alles gut, Massa! 's geht Alles gut. Der Maestro ist außerordentlich zufrieden mit Ihnen. Sie bleiben bei uns.“

Um 1 Uhr traten die Musiker wieder in Wirksamkeit und das Gestampfe und Gejauchze begann von Neuem. Indessen gab es jetzt immer Einen oder den Andern unter den Spielenden, welcher das Strohlager aufsuchte, um auf kurze Zeit zu verschlafen. Jedoch durfte Niemand länger pausieren als eine Stunde, und der Maestro wachte darüber mit großer Gewissenhaftigkeit, damit Niemand von seinen Leuten zu kurz kam.

Es war bereits in der fünften Morgenstunde, als der letzte Tänzer mit wankenden Schritten das Lokal verließ. Gleichzeitig brachte Fitz die Kaffeette, welche die eingekommenen Eintrittsgelder enthielt. Jeder der Musiker erhielt seinen Teil und steckte das Geld ein, ohne den geringsten Einwand zu erheben.

Auch Borrman ging, seine zwei Dollar in der Tasche, nach seiner

Wohnung zurück, um sich nach den Anstrengungen der verfloffenen Nacht nunmehr der Ruhe hinzugeben. Ein süßes Lächeln lag auf seinem Gesicht, als er bedachte, unter welchen eigentümlichen Verhältnissen ihm dieser Verdienst zugeflossen war. „Gleichviel“, flüsterte er vor sich hin, „es ist ehrliehe Arbeit und jede Arbeit ernährt ihren Mann, wenn sie rechtchaffen und mit Fleiß und Pünktlichkeit verrichtet wird. Ich werde mir die Stelle zu erhalten suchen, bis sich etwas Besseres gefunden haben wird.“

So verging einige Zeit, ohne daß sich in den Verhältnissen des Deutschen das Geringste geändert hätte. Er fühlte gewissenhaft die Pflichten, die er seinen schwarzen Kollegen gegenüber übernommen hatte, und fiel sein Verdienst auch nicht übermäßig reich aus, so war es doch so viel, daß er sorgenfrei leben und hin und wieder sogar eine Kleinigkeit für seine Familie zurücklegen konnte. Leider sollte bald darnach ein Fall eintreten, der ihm auf's Neue den Beweis lieferte, wie schwer es sei, auf amerikanischem Boden festen Fuß zu fassen.

Es war an einem prächtigen Sonntag-Nachmittag, als das Musikchor sich früher als gewöhnlich in dem Tanzsaal versammelt hatte und seine Weisen aufspielte um die Tänzer von Nah und Fern herbeizulocken. Fitz gab heute ganz besonders auf sein Publikum Acht, da ihm in der letzten Zeit das Ungehörte passiert war, daß einige junge Leute nach seiner Klarinette getanzt hatten, ohne zu zahlen. Die Männer, welche sich dieser Frechheit erlaubt hatten, gehörten jener gefährlichen Volksklasse an, welche man mit dem Namen Rowdies bezeichnet, die selten ohne Revolver und Dolch sich auf die Straße begeben und, im Falle sie in einen Streit gezogen werden, zu den gefährlichen Ausschreitungen geneigt sind. Besonders war es ein breitschultriger, baumlanger Kerl, welcher längst die Aufmerksamkeit des Maestro beschäftigte. Er war soeben wieder zum Tanz angetreten, ohne den schuldigen Tribut vorher in die Hände des Kassierers, welcher in der Mitte des Saales stand, gelegt zu haben. Fitz hatte es bemerkt und mitten in dem begonnenen Galopp inne haltend, schwang er sich über das Geländer der Orchesterbühne, stellte

hätten, ist in dieser Form jedenfalls unrichtig. Wenn auch der Finanz- und Kriegsminister jederzeit ihren Platz zu verlassen bereit wären, so hat doch in specie Herr v. Luz seinen kurulischen Sessel im Laufe der Zeit viel zu lieb gewonnen, als daß er ihn wegen einer Angelegenheit, in die er nicht persönlich verwickelt ist, freventlich verlassen sollte; denn so viel ist sicher, daß jede „Vorstellung“ der Minister, sei sie noch so de- und wehmütig, sofort mit der Entlassung beantwortet würde. Die ganze Angelegenheit muß äußerst vorsichtig behandelt werden, denn es wäre sehr peinlich, sich bloß die Finger zu verbrennen. Es handelt sich ja nicht bloß um die Zivilliste und ihre Schwulitäten — das weiß jeder Eingeweihte. Die Isolierung des Königs nimmt zu; in letzter Zeit hat er bekanntlich sogar seine bisherigen Diener entfernt und läßt sich durch Soldaten (Chevauxlegers aus dem in Dillingen garnisonierenden Regiment) bedienen. Es wäre bei der Gemütsanlage des Königs natürlich unklug, ihm hierüber gram zu sein, oder von ihm eine Aenderung dieses Zustandes erwarten zu wollen.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der Präfekt des Departements de l'Eure ist gestern abend in der Nähe von Maison Lafite im Eisenbahnwagen ermordet worden (derselbe heißt Barreme). Der Mörder ist noch nicht ermittelt. Raub scheint das Motiv zu sein.

Tages-Neuigkeiten.

Weilderstadt, 13. Januar. Wie schweres Leid das unsinnige Neujahrsschießen im Gefolge haben kann, mußte heuer eine hiesige Familie erfahren. Dem 20jährigen einzigen Sohne des Mühlebesizers Beyerle hier ging durch unvorsichtiges Handhaben seiner Pistole in der Neujahrnacht ein Schuß in die rechte Hand und zerriß dieselbe derart, daß am letzten Donnerstag die Hand ganz abgenommen werden mußte. Aber auch dies brachte keine Rettung und heute früh erlag der junge Mann unter großen Schmerzen seinen Leiden. Der so hart betroffenen Familie, die ihren einzigen braven und fleißigen Sohn auf so traurige Weise verlieren mußte, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 13. Januar. Unsere Postverwaltung, welche stets bestrebt ist, den neuesten Erfindungen Rechnung zu tragen und den Wünschen des Publikums in jeder Weise gerecht zu werden, hat es unternommen, das Velociped der Post nutzbar zu machen. Durch die Firma Gustav Hummel in der Gewerbehalle wurde ein neues englisches Gepadricycle um den Preis von 546 M bezogen, welches probeweise in Dienst gestellt werden wird. Gestern nachmittag wurde die Maschine durch die Herren von der Direktion besichtigt. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Oberpostmeister v. Drescher, Postrat Garsch u. a. Das Tricycle ist zu Beförderung von Lasten bis zu 50 Kilo außer dem Gewicht des Fahrers bestimmt. Es wird mit einem Korbe ausgestattet, welcher leicht abgenommen werden kann, 42 Ctm. breit, 61 Ctm. lang und 76 Ctm. tief und dessen Deckel mit wasserdichter Leinwand bedeckt ist. Die Konstruktion ermöglicht eine leichte und sichere Handhabung, raschen Gang durch Anbringung von sog. Kugellagern an den leicht reibenden Teilen, wie Rädern, Achsen etc. Es ist aus Hohlstahl gebaut, daher sehr leicht, die Hebelvorrichtung ermöglicht ein plötzliches Anhalten und die Steuervorrichtung ein rasches Drehen selbst auf den schmalsten Straßen. Zunächst wird ein Briefträger im Fahrdienst ausgebildet, welcher sodann vom nächsten Montag ab den unteren Stadtteil befährt und, seinen Weg durch die See-, Kriegsberg-, Bahnhof-, Wolframstraße nehmend, die Manenlaserne und untere Königsstraße passierend, sämtliche an besagter Strecke gelegenen Briefkästen entleert. Es wird ihm hierbei besonders zu statten kommen, daß er während der Fahrt nicht abzusteigen braucht, sondern vom Tricycle aus die Leerung vornehmen kann. — In England hat man sich das Velociped schon längst nutzbar gemacht; im Coventry

sich, die unterbrochene Melodie wieder aufnehmend, in die Mitte des Saales, und als der lange Tänzer vorübergaloppierte, hielt er ihm, ruhig weiter blasend, die rechte Hand hin.

Der solchergestalt an seine Pflicht Gemahnte stieß jedoch die Hand zurück und tanzte weiter, ohne sich um den Mahner zu kümmern. Nun wurde Fitz böse. Er unterbrach sein Spiel von Neuem, sprang in verzweifelter Sätzen hinter dem Rowdie her und schrie ihm mit gellender Stimme: „Geld her!“ in die Ohren. Da riß dem Andern der Geduldsfaden gleichfalls. Er gab dem Klarinetisten mit seiner wuchtigen Faust einen so derben Schlag ins Genick und brüllte, von der Aufregung des Tanzes und reichlich genossenem Gin erhit: „Laß' mich in Ruh', Du schwarzes Vieh.“ — Das war zu viel für den auf seine Meister-Ehre haltenden Fitz. Er geriet in eine grenzenlose Wut. Seine Augen funkelten in beinahe grünlichem Glanze und das kurze, borstenartige Haar sträubte sich büstenartig empor. Wie er dazu kam, sein Instrument als Stichwaffe zu gebrauchen, und sich mit einem furchtbaren Sage auf den Rowdie zu stürzen, wußte er in der vollständigen Abwesenheit jedes klaren Gedankens nicht. Er kam erst zur Besinnung, als er den unglücklichen Tänzer mit blutüberströmtem Antlitz und gräßlich heulend sich am Boden wälzen sah. Ein einziger Blick genügte dem zur Bildsäule erstarrten Maestro, um zu erkennen, daß er dem Unglücklichen mit dem scharfen Schnabel seiner Klarinette das rechte Auge ausgestoßen hatte.

Nunmehr geriet Alles rings umher in Bewegung. Unter wildem Lärmen und Toben drangen die Männer auf Fitz ein, während die „Ladys“ beifalljauchzten und händelkatschend der Entwicklung des Dramas zusahen. Der Maestro sah sich mit angstfüllten Blicken nach seinen Leuten um, und in der That sollte ihm von dorthier die erwartete Hilfe kommen, denn in dem Augenblick, als die erbitterten Tänzer ihre Arme ausstreckten, um Fitz zu ergreifen, schob sich der kolossale Contrabaß des Bassisten Zuley über das Geländer der Tribüne.

Zuley war ein wahrer Riese von Gestalt und Körperkraft. Seine

(Birmingham) allein besitzt die Post 100 Velocipedes, darunter auch sogen. Sicherheitsbicycles, welche sich selbst im coupierten Terrain erfolgreich verwenden und Depeschen wie Expressbriefbestellung besonders beschleunigen lassen. Was die Schnelligkeit anbelangt, so kann auf denselben Erstaunliches geleistet werden; denn eine Strecke von 162 Kilom. (von hier bis Augsburg) legen sie in 6 1/2 Stunden mit Leichtigkeit zurück. N. Tgbl.

Aus Hesseheim a. N., 12. Januar, berichtet die „Ned. Ztg.“: Weingärtner Schaaf von hier hatte letzten Freitag eine Fuhr Wein nach Stuttgart abzuliefern. Nach Erledigung des Geschäftes stellte er in einer Wirtschaft in der Nähe des Katharinenhospitals ein; als er seine Pferde wieder einschirren wollte, wurde er von zwei Hofhunden, großen starken Ulmer Doggen, angefallen, zu Boden geworfen und jammervoll zugerichtet. Ganze Stücke wurden ihm an verschiedenen Teilen des Körpers herausgerissen, Gesicht, Hinterkopf und Arme des Unglücklichen, der in den Katharinenhospital verbracht wurde, sind namentlich schwer verletzt. Man glaubte anfangs an dessen Auskommen zweifeln zu müssen. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von 7 Kindern.

Ulm, 13. Jan. Zur Feier der Verlobung Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg als Inhabers des Dragoner-Regiments Nr. 26 versammelten sich die Offiziere des Regiments gestern abend im Gasthof zum Kronprinzen. Die Unteroffiziere und Mannschaften wurden in der Kantine mit Freibier bewirtet.

Bremerhaven, 13. Jan. Der Hamburger Dampfer „Feronia“, der auf dem Wege nach Yokohama begriffen war, ist gesunken; 14 Mann sind durch den Dampfer „Berlin“ gerettet worden, 21, darunter der Kapitän Paulsen, sind ertrunken.

Zürich, 10. Jan. In einem der renommiertesten Hotels der Stadt stieg am Freitag ein seiner Sprache nach aus Frankreich stammender Herr ab, der durch sein auffälliges Benehmen sofort die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der Fremde, ein schwarzbärtiger, hochgewachsener Mann von über 6 Fuß Körperlänge bemerkte beim Eintritt in das ihm angewiesene Zimmer zu dem Kellner, wenn er im Zimmer alles kurz und klein schlagen würde, so möge man ihm dafür nur die Rechnung machen, er werde alles bezahlen. Der Unbekannte, der sich als ein Graf Richemont ausgab, hielt sich fortwährend eine mit Aether gefüllte Flasche unter die Nase; bei Tisch gestikulirte er lebhaft und sang mitunter mit lauter Stimme, so daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, daß man es mit einem Irren zu thun hatte. Mit vieler Mühe gelang es durch List, denselben in die Irrenanstalt zu bringen. Nach einem bei ihm vorgefundenen Legitimationspapier ist es der bekannte Comte de Richemont, geboren in Paris 1852. Gleichzeitig wird der „Elf. Lothr. Vdsztg.“ berichtet: „Während des am Neujahrsmorgen in der Kathedrale zu Metz abgehaltenen Gottesdienstes machte sich ein Mann bemerkbar, der plötzlich mit Stentorstimme ein „Ave Maria“ zu singen begann. Man erkannte, daß man es mit einem Irren zu thun hatte. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Unglückliche, der durch seine Aetherpassion bekannt gewordene Graf Valentin de Richemont aus Namur, auf einer Reise nach Italien zu kurzem Aufenthalte in Metz eingetroffen war. Der Graf war lange Zeit in einem Irrenhaus interniert und erst seit Kurzem entlassen worden.“

Vermischtes.

— Der Schnee in Oestreich-Ungarn. Die Wiener Blätter sind gefüllt von Mitteilungen über den riesigen Schneefall der letzten Tage. Von den neuesten Meldungen (12. Jan.) stellen wir in Folgendem einiges zusammen: Da der Schnee in Wien heute abend noch immer in dichten Flocken fällt, so kommen in Wien die schweren Fahrwerke nur langsam vor-

Stärke schien sich in der Wut, die ihn beim Anblick des Krawalls erfasst hatte, zu verdoppeln. Mit beiden Händen die gewichtige Bassgeige am Hals fassend, schwang er sie hoch in die Luft, um sie gleich darauf mit einem wilden Triumphgeschrei auf die Köpfe der Angreifer niederzuschmettern. Ein dumpfer Krach, dem ein Alles übertönender Aufschrei folgte und drei der Amerikaner lagen mit blutenden Köpfen am Boden.

In demselben Augenblick aber war auch bereits der Riese heruntergelangt. Trotz seiner verzweifelten Gegenwehr wurde er jämmerlich durchgeprügelt, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Auch gegen die übrigen Mitglieder der Bande richtete sich die Wut der Ballgäste. Dem Trompeter Rocci, welcher sich durch grauenerregendes, langgezogenes Trompetengewimmer gleich einem Brandsignale der Außenwelt Kunde von dem „Mob“ da drinnen zu geben suchte, wurde das Instrument dermaßen in die Zähne gestochen, daß er den größten Teil seines Gebisses einbüßte. In ähnlicher Weise wurde den übrigen Musikern mitgespielt. Das Geschrei und Getümmel war wahrhaft entsetzlich. Das Unerquickliche und Widerliche des ganzen Austritts wurde wenigstens dadurch gemildert, daß der weibliche Teil der Versammlung den Saal vollständig geräumt hatte.

Bormann hatte in dem Augenblick, als der Streit begonnen, die Tribüne verlassen und sich in den dicksten Haufen begeben, um einen Versuch zur Beilegung des Streites zu machen. Er mußte sich bald genug von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen überzeugen. Hin und her gedrängt, gestoßen und mit Puffen und Schlägen überreichlich traktiert, hielt er es bald für das Geeignetste, sich auf gute Manier zurückzuziehen. Allein dazu war es bereits zu spät. Die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen und wohin er sah, fiel sein Auge auf wutflammende Gesichter, gezückte Messer und drohende Geberden.

(Fortsetzung folgt.)

auch fogen.
reich ver-
igen lassen.
es geleistet
urg) legen
Tgbl.
ed. Jtg.":
Wein nach
ellte er in
eine Pferde
hen starken
zugerichtet.
ausgeriffen,
nenhospital
anfangs an
eirater und

des Prinzen
iments Nr.
im Gasthof
der Kantine

"Feronia",
14 Mann
der Kapitän

der Stadt
ender Herr
reit auf sich
n von über
ne Zimmer
gen würde,
s bezahlen.
t sich fort-
isch gestiftet
ein Zweifel
gen zu thun
renanstalt
apier ist es
zeitig wird
smorgen in
ein Mann
singen be-
thun hatte.
durch seine
aus Namur,
eingetroffen
t und erst

ener Blätter
l der letzten
Folgendem
er in dichten
angsam vor-

walls erfasst
ge am Halbe
f mit einem
etter. Ein
und drei der

unterglangt.
rchgeprügelt,
brigen Mit-
i Trompeter
engewimmer
da drinnen
ne gestochen,
Weiße wurde
l war wahr-
stritts wurde
nmlung den

nen, die Tri-
inen Versuch
nug von der
ingt, gestochen
es bald für
dazu war es
t und wohin
Messer und

wärts, und die Tramways müssen oft Aspännig fahren. Aus fast allen Bezirken und Vororten lagen bei der Polizeibehörde Meldungen über Verkehrsstörungen ein. Schlimm sieht es auch im Prater aus. Die Wagen, selbst mit geringen Lasten, können hier nur mühsam verkehren und bloß Aspännig vorwärtskommen. Auch der Gehweg ist unpässbar. Im Wagenverkehre aus dem Lagerhause und vom Landungsplatze entstehen ebenfalls starke Störungen. Der Tramwayverkehr in der Ausstellungsstraße wurde heute gar nicht eröffnet. Die Viehtriebsstraße im Bezirke Favoriten vom sogenannten Spiz bis zur Jäschke'schen Sandgestätte ist von Schneemassen derart verweht, daß der Viehtriebs- und Fuhrwerksverkehr dort unmöglich ist.

— Viele Leute fragen bei Geschenken, was kostet es. Bismarck gehört nicht dazu, aber in den Zeitungen liest er, daß der Christusorden, den er vom Papst erhalten hat, 13—15000 Franks gekostet hat.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

- 1) Aus allen vier Winden von E. Frommel.
- 2) Der Hosprediger Stöcker, seine Feinde und sein Prozeß von Arndt.
- 3) Karte der Balkan-Halbinsel und der angrenzenden Gebiete.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche die am 1. d. M. verfällene 2te Hälfte der Steuer aus Kapital- und Dienst-Einkommen

noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung, der Schuld-lage inner der nächsten

6 Tage

Zahlung zu leisten.

Calw, den 14. Januar 1886.

R. Ortssteuerant.

J. B. Stroelin.

Calw.

Fahrnisverkauf.

In der Verlassenschaftsache der Sophie Eppinger, ledig von hier, wird die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

Büchern, Frauenkleidern, Bettgewand, Leinwand und Schreinwerk,

am Montag, den 18. d. M.,

von vormittags 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.

Revier Liebenzell.

Nadelholzstangen- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstags, den 21. Januar, morgens 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell, aus Abteilung Linzingshalde und Gaag, Markung Monakam und Stangenhau, Markung Maisenbach:

260 Stück Gerüst- und Werkstangen I. bis III. Klasse, 3035 Stück Hopfenstangen I. bis V. Klasse und 1210 Stück Reisstangen III. und IV. Klasse (Zaun- und Rebstöcken, Flohwieden);

sodann an Brennholz aus Abteilung Linzingshalde allein:

6 Nm. Anbruch und Abfallholz; aus Abteilung Stangenhau:

28 Nm. Nadelholzscheiter, 120 Nm. dto. Prügel und 7 Nm. Abfallholz, sowie 8 Flächenlose Nadelreisig, zu Streu geeignet, geschätzt zu 840 Wellen.

Calw.

Georg Krimmel, Konditor beim Waldhorn.

Revier Liebenzell.

Steinbeifuhr- Accord.

Am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, wird auf der Revieramtskanzlei die Lieferung nachbezeichneten Steinmaterials zu Unterhaltung der Waldwege in Accord gegeben:

in der Gut Liebenzell 125 Koflast Kalk- und 150 Koflast Sandsteine,

in der Gut Caschhof 70 Koflast Kalksteine,

in der Gut Mötilingen 65 Koflast Kalksteine,

in der Gut Biefelsberg 200 Koflast Kalk- und 150 Kofl. Sandsteine.
R. Revieramt.

Die

Arbeiterstiftung

des Herrn v. Georgii-Georgenau wird am

Sonntag, den 17. Januar, vormittags 11 Uhr,

im Stiftungsgebäude in Calw verteilt. Sämtliche Arbeiter, welche sich gemeldet, haben hiebei persönlich zu erscheinen, Kranke können sich durch schriftliche Vollmacht vertreten lassen.

Stadtschultheiß Gaffner.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Mittwoch, den 20. d. M., mittags 1 Uhr,

hinter dem Rathaus

1 Truhwagen, 1 kleinerer Wagen, 1 Pflug, 1 Strohtuhl, 31 St. Batten, 1 Fruchtputzmühle, 2 ältere Kästen, 1 Bettlade, 1 Tisch, 1 Backmulde, 21 Stück halbfertige Bierfässer

gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.
Calw, den 15. Januar 1886.
Gerichtsvollzieher Wochle.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Gute frische Eier

sind, solange noch Vorrat, zu haben bei Georg Krimmel, Konditor beim Waldhorn.

- 4) Reise-Skizzen aus Norwegen, Schweden und Dänemark, sowie ein Besuch der Insel Helgoland von Zeppelin.
- 5) Durchs Leben. Erinnerungen und Winke einer Mutter und Erzieherin von Emilie Braun.
- 6) Zoller'sagen, auch sagenhafte Züge und Charakterzüge aus dem Leben der Hohenzollern von Trog.
- 7) Im Lande der Indianer von Kimmel.
- 8) Christliche Frauenbilder II. Aus der neueren Zeit von H. Merz.
- 9) Zwölf Bilder aus dem Leben württembergischer Fürsten.
- 10) Geschichte der evangel. Salzburger. (1420—1870.)
- 11) Wo liegt das Glück? Eine Erzählung von Ermann.

Kgl. Standesamt Calw.

Vom 6. bis 13. Januar 1886.

Geborene:

9. Jan. Eugen Paul, S. b. Jakob Braun, Zigarrenmachers hier.

Gestorbene:

6. Jan. Karl Dipper, S. b. Christian Heinrich Dipper, Amtsnotars hier, 7 Monate alt.
13. " Katharine geb. Riedle, Ehefrau des Andreas Ansel, Mittelschullehrers hier, 62 Jahre alt.

Calw.
Sonntag, den 17. Jan.,
vormittags 8 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

B. G.

Heute ist Abstimmung.
Der Vorstand.

Nächsten Montag ist

Turnversammlung.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Lutz.



Doppel- bier

jeden Montag, Dienstag und Samstag
Abend sowie Sonntags im Ausschank.
K. Müller z. Linde.

Dapp- & Gaigelkarten

empfehlts billigst

Carl Salmann,
Marktplatz.

Feinen schwarzen Thee,

süße serbische Zwetschgen,
sowie saftigen

Emmenthalerkäse

empfehlts billigst

Aug. Schauer's Wwe.

Guten

Allgäuer Backsteinkäse,

bei Laibchen pr. Pfund 38 H.

Linsen, Bohnen, Erbsen,

Zwetschgen,

ferner auch Bügellohlen, empfehle zu den billigsten Preisen.

G. Braun, Bischof.

Neubulach.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit

188 Mk. Pfleggeld

zu 4 1/2 % zum ausleihen.

Joh. Hall.

Die jährliche Generalversammlung

der Sterbefasse

findet nächsten

Sonntag, den 17. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Hrn. Thudium z. badischen Hof statt.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht,
Anträge des Ausschusses.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Ausschuss.

Mhengstett.

Vieh- und Fahrnisverkauf.

Auf das Ableben meines Mannes, Schultheiß Weiß hier, verkaufe ich am Mittwoch, den 20. Januar, vormittags 9 Uhr,

2 Pferde,

Braunwallachen, fehlerfrei,

2 Kühe,

2 Rinder,

1 großen und 1 kleinen zweispännigen Wagen,

1 Herren- und 1 Holzschlitten,

Pflug und Egge, 1 Fuhwinde,

und noch vieles zur Oekonomie gehörige.

Hiezu ladet freundlichst ein

Barbara Weiß.

Kindsmagd-Besuch.

Ein bescheidenes, fleißiges Mädchen, nicht unter 15 Jahren, wird in eine hiesige Haushaltung gesucht.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Eine tüchtige

Röchin,

die auch in sonstigen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet zu Lichtmess d. J. Stelle bei

Rechtsanwalt Groß
in Pforzheim.

Hausen a. d. W.

Anecht-Besuch.

Ein junger Bursche von 16—20 Jahren wird zur Besorgung von einigen Stück Rindvieh und 1 Pferd gesucht. Derselbe kann sofort oder auf Lichtmess eintreten.

Bartholomäi.





Samstag, den 16. Januar, halte ich

Mebelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Fr. Schwämmle, Bahnhofstraße.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 19. Januar**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof z. badischen Hof freundlichst einzuladen.

Calw, 15. Januar 1886.

Wilhelm Schaidt.

Karoline Haydt.

Den Herren Bierbrauereibesitzern empfehle:

Ia. Fichtenpech,

pr. Str. 10 1/2 Mt.

Carl Sakmann,
Marktplatz.

Bestellungen auf

Wiesendünger

von **F. A. Wolff & Söhne** in Heilbronn

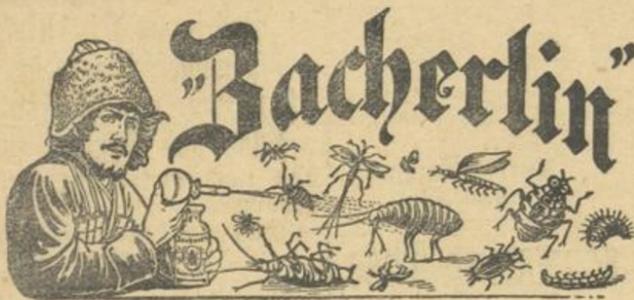
nimmt bis **1. Februar** entgegen

Emil Georgii.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in Calw bei Hrn. **J. M. Dreiss**, Frau **Nanette Fenchel**, Herren **Erwin Harlfinger**, **Ernst Schall**, **Carl Schnauffer** am Markt, **Fr. Weidler**; in Althengstett bei Hrn. **Chr. Straile**; in Deckenpfronn bei Hrn. **M. Gulde**; in Gechingen bei Hrn. **Ernst Unger**; in Hirsau bei Herren **Chr. Fuchs**, **G. Hensle**; in Liebenzell bei Hrn. **Fr. Bez**; in Stammheim bei Hrn. **Leonh. Weiss**.



„Zacherlin“ das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu fraprierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Calw bei Herrn **G. Stein**, Apoth.

- „Böblingen“ „ „ **C. J. Grombach.**
- „Ragold“ „ „ **Heinr. Gauss.**
- „Neuenbürg“ „ „ **Gustav Lustenauer.**
- „Pforzheim“ „ „ **Louis Hauer a. Markt.**

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien I, Goldschmiedgasse 2.

Feld- & Wald-Verkauf.

Die Hinterbliebenen des † **Rich. Burkhardt**, Bad- und Mühlebesitzers in Liebenzell verkaufen am

Donnerstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathause in Würzbach N. Calw. unter Leitung des Ortsvorstandes daselbst nachfolgend beschriebene Liegenschaften im öffentlichen Aufstreich.

a. Markung Würzbach.

1) Bau- und Mähfeld:

PN. 148/9. 2 1/8 Mrg. 28 Rtn. (69 a 35 qm) Wäschfeld auf Jägeracker, Anschlag M. 540.

PN. 73/2. 7/8 Mrg. 5,7 Rtn. (28 a 5 qm) Wiese und Hausacker, Anschlag M. 670.

2) Waldungen:

PN. 547. 548. 549. 540. 551. je 5 Mrg., zus. 25 Mrg. (7 ha 87 a 95 qm) Nadelwald im Becherberg, Anschlag M. 6400.

(worin für ca. M. 1400. schlagbares Holz.)

PN. 300. 17 1/2 Mrg. 27,4 Rtn. (5 ha 41 a 98 qm) Nadelwald in Tränke, Anschlag M. 7900

(worin für ca. M. 4400. schlagbares Holz.)

b. Markung Röhrenbach.

3 1/8 Mrg. (95 a 66 qm) Nadelwald in Mähder, Anschlag M. 1800.

(worin für ca. M. 1300. schlagbares Holz.)

Zum Vorzeigen der Waldungen sind die betr. Waldschützen gerne bereit. Bedingungen liegen auf dem Rathause in Würzbach auf. Unbekannte Steiger wollen sich mit Vermögenszeugnissen jüngeren Datums versehen.

Ulmer
Münsterbau-Lose
sind zu haben bei
Emil Georgii.

Ia. **Rußkohlen**,
sowie Braunkohlen = Briquettes,
Marke G R, anerkannt beste Qualität,
empfehlen
Louis Schill.

Starke Faszahnen
in jeder Größe empfiehlt
Aug. Schnauffer's Wwe.

Gebraunten Kaffee,
1/2 Pfd. à 50, 60, 70 S,
in vorzüglichen Sorten bei
J. Fr. Desterlen.

Calw.
Mit dem 1. Februar beginnt bei mir wieder ein neuer Kursus im
Weißnähen, Flicker, Stillschneiden
und einfachem Kleidermachen.
Pünktliche Ausführung und guter Schnitt wird zugesichert.
M. Weizer, Witwe,
obere Ledergasse.

Bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
Lungen- und Magenkatarrh sind die
Molffenter'schen
Malz-Extract-Brust-Bonbons,
Ulm, Hafenbad,
anerkannt das beste Hilfsmittel. Vor-
rätig in versiegelten Pergamentpacketen
zu 20 und 40 Pfg. bei
Apotheker **Stein** in Calw.



Calw.
300 Mark
Pflechtgeld
hat auszuleihen
C. A. Bub, Buchbinder.

Stammheim.
170 Mk. Pflegegeld
sind gegen gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen bei
Wundarzt Sattler.

Calw.
Eine große starke
Ledermange
biete ich als entbehrlich zum Verkaufe
aus, und dürfte sich dieselbe vermöge
ihres gesunden starken Holzes für einen
Holzmechaniker als Arbeitsholz em-
pfehlen.
Friedrich Leonhardt.

Malzträber
gibt's in der
Haydt'schen Brauerei.



Der von **J. A. Schawweder** in
Reutlingen erfundene, vorzügliche
**Leder-
Gerbfettstoff**
in Flaschen à 1 M. und 60 S ist
wieder zu haben im
Comptoir ds. Blattes.

Gottesdienste am 17. Januar.
Vom Turm: Nro. 84. Vorm.-Predigt:
Hr. Dekan Berg. Christenlehre mit den
Töchtern. Abendpredigt um 5 Uhr im Vereins-
haus: Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.
Sonntag, den 17. Januar.
Morgens 1/2 10 Uhr. Abends 8 Uhr.